

Forschungsskizze eines Dissertationsprojekts am Fachbereich Geschichte
der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Paris Lodron Universität Salzburg
mit dem Arbeitstitel

Hans Ludwig von Kuefstein (1582–1656)
Ständepolitiker. Diplomat. Landeshauptmann. (Hausvater):
Zur Konstruktion von Männlichkeiten im österreichischen Adel.

Seit den 1970er Jahren thematisieren HistorikerInnen unter dem Signum der „Frauengeschichte“ die im Lauf der Zeit veränderten „Frauenrollen“, Bilder und Selbstbilder von Weiblichkeiten, erneuern und revolutionieren die theoretischen Angebote und die methodischen Zugänge. Deutlich später wurde der „geschlechtliche Mann“ zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft. Obwohl die Erforschung der Männlichkeiten im Feld der Frühen Neuzeit bisher einzelne Fallstudien hervorgebracht hat, reichen nur wenige Arbeiten weiter als bis ins 18. Jahrhundert zurück. Um diese Forschungslücke zu füllen, beschäftigt sich das Dissertationsvorhaben mit der Konstruktion von „Männlichkeiten“ im österreichischen Adel des „langen 17. Jahrhunderts“. Naturgemäß werden dabei implizit auch Fragen nach „Weiblichkeiten“ tangiert, da eine Geschichte der „Männlichkeiten“ nicht ohne eine übergreifende Perspektive auskommen kann. Auf Basis eines selbstständig entworfenen Analysemodells, findet eine Decodierung der vielschichtigen Männlichkeitenentwürfe im Spiegel der Quellen des Hans Ludwig von Kuefstein (1582–1656) statt.

Der österreichische Adelige lebte in einer Zeit massiver politischer und konfessioneller Umbrüche. Vor allem die Auswirkungen der Gegenreformation, Bauernaufstände sowie militärische Auseinandersetzungen an mehreren Fronten im Osten und Westen des Reichs kennzeichnen die äußeren Rahmenbedingungen seines Lebens. Zur Bearbeitung der Quellen wurde eine Abstraktion der vier zentralen Wirkungsphasen Kuefsteins vorgenommen: Die Dissertation baut auf den Rollen des Adligen als Ständepolitiker, als Großbotschafter, als Landeshauptmann und als Hausvater. Jede Rolle ist dank des umfangreichen schriftlichen Werks, das Kuefstein hinterlassen hat, rekonstruierbar.

In ein niederösterreichisches Adelsgeschlecht geboren, war der protestantisch erzogene Kuefstein zunächst als Ständepolitiker in Opposition gegen die katholischen Kaiser Mathias bzw. Ferdinand II. tätig. Damit befand er sich im Zentrum der Auseinandersetzungen zwischen landesfürstlicher Macht und ständischen Privilegien. Nach der weitgehenden Auflösung der konfessionspolitischen Frontstellung zwischen Habsburgern und dem österreichischen Adel konnte sich Kuefstein im ksl. Lager etablieren. Im Jahr 1627 wurde er schließlich zum kaiserlichen Großbotschafter ernannt und an die Hohe Pforte entsandt. Er bekleidete nun ein Amt auf höchster diplomatischer Ebene. Vor allem die Repräsentation Ferdinands II. sowie Verhandlungsgespräche über die Verlängerung eines Waffenstillstands mit dem Sultan und der Freikauf von Gefangenen gehörten zu seinen Tätigkeiten in Konstantinopel (Istanbul). Es war dies ein Aufgabenbereich, der ihn nicht zuletzt mit Akteuren unterschiedlicher Kulturkreise in Verbindung brachte. Nach seiner Heimkehr wurde er ob seiner Verdienste mit dem Posten des Landeshauptmannes Oberösterreichs betraut (1630). Die Artikulationen Kuefsteins in seinen unterschiedlichen Rollen dienen als Repräsentationsmoment zeit- und kontextspezifischer „Männlichkeitenentwürfe“. Des Weiteren geht die Dissertation der Frage nach, welche hierarchischen, konkurrierenden (oder gar dysfunktionalen) „Männlichkeitenentwürfe“ festgestellt werden können und mit welchen anderen Leitkategorien (etwa sozialer Schicht, Religion, Ethnie) diese verknüpft sind. Gerade die Tagebücher und Korrespondenzen im Rahmen der Funktion

Kuefsteins als kaiserlicher Großbotschafter stellen diesbezüglich eine Kostbarkeit dar, da sie das „Bekannte“ vor dem Spiegel des „Fremden“ deutlich hervortreten lassen. Eine Gegenüberstellung der Männlichkeitenkonstruktionen innerhalb der multiplen Rollen eines österreichischen Adligen existiert bis dato nicht und wird im Rahmen der Dissertation ausgearbeitet.

Wissenschaftliche Betreuung: Univ. Prof. Dr. Arno Strohmeier, Ao.Univ.Prof.Dr.Norbert Ortmayr